



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint wöchentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/4 S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 30 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 229.

Leipzig, Freitag den 2. Oktober 1914.

81. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Schulbüchergeschäft.

Eingabe des Vorstandes des Börsenvereins an die zuständigen Ministerien der deutschen Bundesstaaten.

Leipzig, den 30. September 1914.

An

das . . . . . Staatsministerium

zu . . . . .

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, als Vertreter der Interessen des deutschen Gesamtbuchhandels, erlaubt sich einem hohen . . . . . die Bitte zu unterbreiten, daß der Unterricht an allen Schulen voll aufrecht erhalten wird und daß in den Vorschriften für die Anschaffung von Schulbüchern, Lehrbüchern und Lehrmitteln keine Einschränkung erfolgen möchte.

Das Hauptschulbüchergeschäft, das für den Buchhändler eine wesentliche Einnahme bedeutet, wird in einzelnen Gegenden zu Ostern, in anderen aber auch teilweise im Herbst erledigt. Dies trifft insbesondere auf die gewerblichen Fachschulen und technischen Mittelschulen zu. Eine Störung oder Beschränkung des Schulbüchergeschäfts würde eine große Einbuße für den deutschen Buchhandel, insbesondere den Schulbücherverlag und den Sortimentsbuchhandel bedeuten. Das Schulbüchergeschäft ist für den Sortimentsbuchhandel zum größten Teil ein Bargeschäft; es würde deshalb nicht ausbleiben, daß der Schulbuchhandel durch den Ausfall dieser Einnahme noch schwerer in Not gerät, als es schon ohnehin nach Ausbruch des Krieges der Fall ist.

Aber nicht nur der Buchhändler würde durch einen Ausfall im Schulbüchergeschäft betroffen werden, sondern diese schwere Schädigung würde sich auch auf die buchhändlerischen Hilfgewerbe und ihre nach vielen Tausenden zählenden Angestellten und Arbeiter erstrecken. Diesem Ergebnis gegenüber kann die für den Einzelnen durch eine Einschränkung in der Anschaffung von Schulbüchern, Lehrbüchern und Lehrmitteln etwa erzielte Ersparnis keine ausschlaggebende Bedeutung gewinnen, weil es sich für ihn nur um geringe Beträge handelt, während andererseits der Buchhandel und jedes einzelne mit dem Schulbuchhandel verknüpfte Glied desselben, sowie die buchgewerblichen Unternehmungen mit dem Verluste ganz gewaltiger Summen zu rechnen haben.

Wir hoffen daher, daß sich das hohe . . . . . unseren Darlegungen nicht verschließt und unsere oben ausgesprochene Bitte nicht versagen wird.

In größter Ehrerbietung

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Karl Siegismund,  
Erster Vorsteher.

### Leipziger Briefe.

X.

(IX siehe Nr. 181.)

Unsere Stadt im Zeichen des Krieges. — Kriegssitzung der Geselligen Vereinigung Leipziger Buchhändler. — Vom Wiederaufleben der Bngra. — Kriegsverluste des Leipziger Buchhandels. — Unser Sortimentsbuchhandel im Kriege. — Schaufensterbeobachtungen.

Zwei Monate Weltkrieg. Während noch die heißen Tage des Hochsommers den Trubel der Mobilmachung brachten, stehen sich in diesen Tagen, in denen bereits die ersten Stürme des Herbstes die Lande durchbrausen, zwei Heersäulen in einem Kampfe gegenüber, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Tag um Tag, Stunde um Stunde verrinnt, und vergebens harren wir der Entscheidung. Und doch verläßt uns nicht das Gefühl der Sicherheit, des unbedingten Vertrauens auf unsere Armeeführung, auf die Tüchtigkeit und den Geist unserer Truppen. Das ist auch die Ursache, daß das Leben in unserer Stadt — wenigstens auf der Oberfläche — bereits wieder sein ursprüngliches Gesicht angenommen hat und dieser Eindruck selbst nicht durch das Auftauchen einzelner Verwundeter in den Straßen gestört wird. Wir, die wir so tief im Binnenlande wohnen, haben ja gar keine Vorstellung von den Schrecken des Krieges. Um so dankbarer müssen wir unseren prächtigen Truppen in Ost und West und nicht minder der Wacht an der See sein, die uns dieses wundervolle Gefühl der Sicherheit beschert haben. Ein solcher unschätzbare Glücksfall schließt große Pflichten der Dankbarkeit in Gesinnung und Tat ein. Wie sehr die Bewohner unserer Stadt von dieser Pflicht durchdrungen sind, kann man aus der großen Gefreudigkeit ersehen, die sich bei der Sammlung von Liebesgaben für unsere Soldaten in West und Ost, bei der Förderung der Zwecke des roten Kreuzes und bei der Linderung der übrigen Kriegsnot gezeigt hat. Auch der Buchhandel ist nicht zurückgeblieben, besonders als es sich um Beschaffung von Vefestoff für die Truppen im Felde und für die Verwundeten in den Lazaretten handelte. Möge diese Opferfreudigkeit nicht erlahmen und auch im weiteren Verlaufe des Krieges ein Zeichen sein für den vaterländischen Geist unserer Leipziger! Unsere Soldaten im Felde und die sonst vom Kriege hart mitgenommenen Volksgenossen können dieses Rückhaltes nicht entbehren.

Dem Gefühl des Dankes dafür, daß uns ein gnädiges Geschick die unmittelbaren Folgen des Krieges erspart hat, die so viele Bewohner der östlichen Grenzstädte unseres Reichs obdachlos und heimatlos gemacht haben, gab auch Herr Hofrat Meiner in einer Versammlung der Geselligen Vereinigung Leipziger Buchhändler Ausdruck, die er in Vertretung der durch den Krieg behinderten Vorstandsmitglieder am 24. September nach dem »Sachsenhof« einberufen hatte. Dem Ernst der Zeit entsprechend war man diesmal zusammengekommen, um Erfahrungen während der Kriegswochen auszutauschen und über etwaige weitere Maßnahmen zu beraten. Hofrat Meiner, auf Wunsch der Versammlung für die Zwischenzeit mit der Führung der Vorstandsgeschäfte betraut, widmete einleitend warme Worte des Gedenkens den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen Wolfgang Koehler und Fritz Wilsroth und gedachte der übrigen draußen